

Friedrichstraße

Plädoyer für mehr Individualität

Von Uta Kristina Maul, 21.04.11, 07:00h

Ziemlich unzufrieden mit der neuen Gestaltungssatzung für die Bonner Innenstadt ist die Immobilien- und Standortgemeinschaft (ISG) Friedrichstraße. In einem offenen Brief an Oberbürgermeister Jürgen Nimptsch klagen sie über zu viel Gleichmacherei.



Die Friedrichstraße gehört zu den beliebtesten Einkaufsstraßen in Bonn. (Bild: KR)

BONN Ziemlich unzufrieden mit der neuen Gestaltungssatzung für die Bonner Innenstadt ist die Immobilien- und Standortgemeinschaft (ISG) Friedrichstraße, in der sich 42 der 56 dort arbeitenden Einzelhändler und Gastronomen 2007 zusammengeschlossen haben. In einem offenen Brief an Oberbürgermeister Jürgen Nimptsch klagen sie über zu viel Gleichmacherei, der die Satzung das Wort rede, statt mehr Individualität zuzulassen, und appellieren an den Theaterliebhaber mit einem abgewandelten Satz aus Schillers „Don Carlos“: „Sire, geben Sie Gestaltungsfreiheit!“

Früher, so ISG-Vorstandsmitglied Martin Schmid und Geschäftsfrau Petra Amtenbrink vor Ort - damit meinen sie die Zeit vor der Satzung (siehe Kasten) -, früher hätten sich Geschäftsleute und Hausbesitzer „stets um ein gutes und attraktives

Erscheinungsbild der Friedrichstraße bemüht“. Damit verbinden sie ausdrücklich die großzügige Präsentation ihrer Waren auf der 300 Meter langen und 15 Meter breiten Straße, die als „längste und breiteste Einkaufsstraße der Innenstadt Boulevardcharakter hat“ (Schmid). Doch damit ist es vorbei, denn die Satzung schreibt vor, dass Warenauslagen oder -stände nur bis zu der im Pflaster hervorgehobenen Markierung oder bei Nichtvorhandensein bis maximal 1,20 Meter vor den Geschäften zulässig seien.

Was für andere Straßen der City gelte, weil sie schmaler seien wie etwa die Sternstraße, müsse nicht für die Friedrichstraße gelten, so die ISG. „Ziel unseres Vereins ist es, die ‚Friedrichstraße Bonn‘ zu einer eigenen Marke zu entwickeln, um sie nicht nur in Bonn, sondern auch in der Region zu einem festen Begriff werden zu lassen, der für individuelles Einkaufs- und Gastronomie-Erlebnis, kompetente Beratung sowie professionellen Service steht“, schreibt sie. Um wieder zu einem eigenständigen Charakter der Straße zurückzufinden, bitten die Kaufleute den OB, ihnen eine Experimentierklausel zu öffnen, wie die Satzung dies vorsehe. Um einer sinnvollen Stadtgestaltung Rechnung zu tragen, schlägt die ISG einen Gestaltungsbeirat aus Architekten, Künstlern und Stadtplanern vor, der die Gestaltungsideen besprechen soll.

Für die Stadt betont Planungsamtsleiter Michael Isselmann, die Experimentierklausel in der Satzung sei nicht so zu verstehen, dass einzelne Bereiche herausgelöst werden könnten. Im Klartext: Für die Friedrichstraße gibt es keine Extrawurst. Vielmehr solle die Klausel ermöglichen, Erfahrungen mit der Neuregelung zu sammeln, um dann „in einer Gesamtmeinungsbildung“ gegebenenfalls Änderungen vorzunehmen.

www.friedrichstrasse-bonn.de

www.bonn.de

<http://www.rundschau-online.de/jkr/artikel.jsp?id=1296684898303>

Alle Rechte vorbehalten. © 2010 **Kölnische Rundschau**